

Wilhelm Procurator von Egmond und seine Miracula Adalberti.

Von
Wilhelm Levison.

Zu Egmond in Holland verehrte man einen Heiligen Adalbert, in dem die spätere Ueberlieferung anscheinend mit Recht einen Gefährten des Friesenapostels Willibrord erblickte¹. Erst um 985 hat er in dem Mönch Ruopert von Mettlach einen Biographen gefunden, wenn man ihn so nennen darf; denn vom Leben seines Helden wussten ihm seine Egmonder Gewährsmänner ausser Gemeinplätzen nur eine belanglose Wundergeschichte zu erzählen, zu der er ein paar Angaben über Willibrord und seine Genossen aus Beda und Alevin hinzufügte, und das Schwergewicht der Schrift liegt, wie so oft in ähnlichen Fällen, auf den Berichten über Wunder, die sich am Grabe des Heiligen namentlich in den letzten Jahrzehnten zugetragen haben sollten². Hier zu Egmond hat man später noch eine zweite Vita Adalberti verfasst, einen unbedeutenden Auszug aus Ruopert mit wenigen Zusätzen aus Beda³; vor allem sind

1) Vgl. über Adalbert O. Holder-Egger, N. Arch. XIII, 29 — 32; C. Pijnacker Hordijk, Wat weten wij omtrent den heiligen Adalbert van Egmond? (Bijdragen voor vaderlandsche geschiedenis en oudheidkunde, 4. Reihe I, 1900, S. 145 — 174); A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands I³, S. 439 f.; demnächst auch meine Anmerkung zu Alcvins Vita Willibrordi, SS. R. Merov. VII, 137, Anm. 5. 2) Ruoperts Vita und Miracula Adalberti sind vollständig herausgegeben von Henschen und Papebroch, Acta sanctorum Iunii V (1709), 97 — 103, deren Ausgabe Ghesquière, Acta sanctorum Belgii selecta VI (1794), 661 — 675 wiederholt hat. Mabillon, Acta sanctorum ordinis S. Benedicti III, 1 (1672), 631 — 637 hatte die ersten elf Kapitel und den Schluss weggelassen. Ebenso hat der letzte Herausgeber, Holder-Egger, SS. XV, 699 — 704 einen beträchtlichen Teil des Werkes gestrichen, dessen Verfasser er zuerst aus den Miracula Liutwini c. 10 nachträglich festgestellt hat (eb. S. 1264, 1319). Vgl. auch Pijnacker Hordijk a. a. O. S. 153 ff. 3) Herausgegeben von Pijnacker Hordijk S. 170 — 173 (vgl. S. 157 f.). Die von ihm S. 159 vertretene Meinung, dass die Miracula des 12. Jhs. sich an diese jüngere Vita und nicht an die Schrift Ruoperts anschließen, ist an sich unwahrscheinlich und wird jetzt auch durch die unten besprochene Berliner Handschrift widerlegt.